



Gruppenbild der erfolgreichen «Entrepreneurinnen und Entrepreneure» der GIBS Solothurn.

UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AN DER GIBS SOLOTHURN:

«Entrepreneurship»

Als Ergänzung und Förderung der Ausbildung an den Berufsfachschulen haben die Hochschule St. Gallen und die Universität Freiburg für Berufslernende den Freikurs «Unternehmensführung und -philosophie» entwickelt, dies im Rahmen des Projekts «Entrepreneurship», welches Teil ist einer Studie des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT).

Im Pilotprojekt, das u.a. an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Solothurn durchgeführt worden ist, wurden besonders motivierten und leistungsstarken Lernenden die grundlegenden Fähigkeiten zum unternehmerischen Denken und Handeln vermittelt. Vier Gruppen der GIBS Solothurn entwickelten in ihrer Freizeit je eine eigene Idee und setzten diese fiktiv um. Diese Begabtenförderung ist im Hinblick auf die Schwierigkeiten zahlreicher KMU, in den nächsten Jahren ihre Nachfolge befriedigend zu regeln, von grosser wirtschaftlicher Bedeutung für Industrie und Gewerbe.

An der Feier zur Zertifikatsübergabe hielt Regierungsrat Klaus Fischer die Festansprache, und Profes-

sor Dr. Fritz Oser von der Universität Freiburg, der die wissenschaftliche Begleitung innehatte, stellte, zusammen mit den beiden Berufsschul-

lehrern Peter Emmenegger und Jürg Viragh, das Projekt vor.

SUE SIEGENTHALER, GIBS SOLOTHURN



Profesor Dr. Fritz Oser überreicht einem Jungunternehmer das Zertifikat.

INTERVIEW MIT STEFAN RUCHTI, REKTOR GIBS SOLOTHURN, ZUM PROJEKT «ENTREPRENEURSHIP»

Anderes Sensorium für den Berufsalltag



Stefan Ruchi,
Rektor der
GIBS Solothurn.

Herr Ruchi, wie kam die GIBS Solothurn überhaupt zum Projekt «Entrepreneurship»?

Ich wurde im vergangenen Jahr von Professor Fritz Oser angefragt, ob wir am Pilotprojekt «Entrepreneurship» teilnehmen möchten. Er lehrt an der Uni Freiburg und leitet dieses Projekt. Wir haben daraufhin eine Teilnahme schulintern intensiv diskutiert

und nach einem Augenschein an der GIBS Zug, an welcher das Projekt bereits angelaufen war, entschieden, dass wir unseren Lernenden dieses sinnvolle Zusatzangebot ebenfalls ermöglichen wollen.

Und wie haben Ihre Lernenden auf das Angebot reagiert?

Das Interesse seitens unserer Lernen-

den war unerwartet hoch, so dass unsere Projektleiter Jürg Viragh und Peter Emmenegger die 20 möglichen Teilnehmenden per Selektionsverfahren auswählen mussten. Dieses Verfahren hat sich übrigens bewährt, haben doch 17 der Ausgewählten den anspruchsvollen Kurs mit Erfolg bis zum Schluss absolviert.

Und dies, obwohl die zusätzliche Belastung für die Teilnehmenden durchaus beachtlich war?

Ja, denn die Kurslektionen fanden jeweils am Montagabend und am Samstag statt. So mussten die Projektteilnehmenden ein halbes Jahr lang mit weniger Freizeit auskommen. Sie haben damit grosse Leistungsbereitschaft und Motivation bewiesen. Aber das hat sich auch gelohnt und sie haben einiges an praktischem Knowhow für ihren weiteren Lebensweg gewinnen können.

Und wie hat nun der Kurs das unternehmerische Denken und Handeln der Teilnehmenden gefördert?

Unsere Berufsbildung bereitet die Lernenden umfassend auf ihre spätere berufliche Tätigkeit vor und vermittelt ihnen das entsprechende fachliche Knowhow. In Zeiten eines



Die beiden GIBS-Projektleiter: Jürg Viragh...



...und Peter Emmenegger betreuten die engagierten Teilnehmenden.



Regierungsrat Klaus Fischer gratuliert Samira Schneuwly und überreicht ihr das Zertifikat.

immer härter werdenden Wettbewerbs wird es immer wichtiger, dass sich die Unternehmen mit möglichst innovativen Produkten und Dienstleistungen auf dem Markt gut positionieren können. Und das gelingt umso besser, wenn ihre Mitarbeitenden neben ihrer beruflichen Kompetenz auch ein Sensorium für unternehmerisches Denken und Handeln entwickeln und mit ihren Ideen zum Erfolg beitragen können. Dies gilt insbesondere für KMU. Einen Einblick in diese verantwortungsbewusste und selbständige unternehmerische Denkweise haben unsere Lernenden im Projekt praxisnah gewinnen können. Wie entwickeln wir marktfähige Projektideen, wie setzen wir diese um? Wo liegen die Chancen, wo die Risiken? Wie steht es mit den Finanzen? Nach einer Einführung in das Thema Unternehmertum und Besuchen bei Jungunternehmen, haben unsere Lernenden in Gruppen begonnen, Projektideen zu entwickeln und sie fiktiv mit einem entsprechenden Businessplan als selbständige Jungunternehmen umzusetzen.

Diese Ergänzung der traditionellen Berufsbildung durch einen Einblick in die unternehmerische Denkweise erscheint äusserst

sinnvoll und fruchtbar. Bildungsdirektor Klaus Fischer hat denn auch an der Zertifikatsübergabe seine Hoffnung ausgedrückt, dass dieses nachhaltige Angebot an der Berufsfachschule institutionalisiert wird. Wird es und müsste unternehmerisches Han-

*Jan Allemann stellt das Projekt seines Teams vor.
Fotos: Lenka Reichelt, Zuchwil.*



deln nicht generell vermehrte Aufmerksamkeit in der beruflichen Grundbildung erhalten, an den Berufsfachschulen wie im Lehrbetrieb?

Das ist ja das Einmalige an der dualen Berufsausbildung in der Schweiz! Unsere Berufsbildner in den Lehrbetrieben leben das unternehmerische Denken und Handeln in der Praxis unseren Lernenden tagtäglich vor. Die KMU sind durch den permanenten Wettbewerb gefordert, auf dem Markt erfolgreich agieren und bestehen zu können.

Im Gegensatz zur kaufmännischen Grundbildung fehlt leider in den meisten gewerblich-industriellen Berufscurricula genau diese vertiefte Sensibilisierung zur nachhaltigen Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns. Ich bin überzeugt, dass unsere Lernenden mit diesem praxisnahen Einblick ein anderes Sensorium für ihren Arbeitsalltag entwickeln würden. Nicht nur die Lernenden, sondern auch die Lehrbetriebe resp. die Wirtschaft, könnten davon profitieren. Deshalb hoffe ich, dass anhand der Resultate der wissenschaftlichen Begleitung die Legitimation für die generelle Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln gegeben ist und sich dieser nachhaltige Ausbildungsschwerpunkt in der beruflichen Grundbildung der gewerblich-industriellen Berufe fest etabliert, respektive institutionalisiert!

INTERVIEW: ERNST MEUTER